

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 126. Freitag, den 3. November 1826.

## Des Lebens Licht und Schatten. Von Sebaldo.

In elf Erzählungen, welche vor einiger Zeit hier in der Weygandschen Buchhandlung, 274 S. stark, erschienen sind, schildert uns hier Herr Sebaldo theils tragische, theils launige Scenen des menschlichen Lebens im bunten Wechsel, wie es auf der Welt nur zu oft da zu seyn pflegt. Sehr tragisch treten die Glacière, Eifersucht und Rache, der Ueberfall auf. Die übrigen sind desto mehr den Freunden einer erheiternden Lektüre zu empfehlen. Selbst aus Burleske streifen sie öfters an. Wer wird nicht über den armen Kaufmannsdienner lachen müssen, der wegen eines Carbonaromantels als Carbonaro selbst verdächtig ward, wie er in einer kleinen Stadt durchkreist, und deshalb einige Tage im Gefängnisse verharren muß; er kommt zwar los, aber trifft zu spät ein, einen Schuldner festzunehmen. Das kostet ihm sein Mädchen, seine Stelle, sein ganzes Zufriedenseyn. Trüb und traurig schlich er da in sein Kämmerlein, hing voller Aerger den vermalebten Carbonaromantel in den Kleiderschrank und warf sich seufzend aufs Bett. Eben so launig ist die Walpurgisnacht, wo eine alte Tante mit der jungen Nichte den Weg verfehlt, den Wops verliert, und einer vermummten Gesellschaft lustiger junger Männer in die Hände fällt.

Den Wops findet nachher der Anbeter der hübschen Nichte und mit ihm, nebst Schmolzens Gesangbuche in schwarzem Corduan gebunden, schmeichelt er der alten Tante die Hand der Nichte ab. Der Schreibfehler wird nicht minder gefallen. Ein Schreibfehler, den der Kammerjunker N. N. machte, scheint ihn zwar in tausend Verlegenheiten zu bringen, allein er fiel weder in Ungnade, noch büßte er seine Braut ein. Im Gegentheil hatte es nur die Folge, daß er mit seiner jungen Frau den Hof mit dem friedlichen Landfuge seiner Väter vertauschte. Am buntesten und lustigsten aber geht es im Schlafrunk und in der Reise zur Leipziger Messe her. Der reiche Schulze Ehrenpreiß will gern Franzosen sehn. Er fährt (1813) nach Leipzig, mit dem Pastor Loci. Er packt Schinken und Knackwürste, Kirschwasser und was sonst zur Leibesnahrung nothwendig ist, ein, kommt glücklich durch einige französische Posten und Abends spät nach Leipzig. Den ersten Tag bleibt er im Gasthose, weil er sich mit seinem Knecht allein nicht auf die Straßen wagt. Am zweiten findet ein Ueberfall statt, den er, der tausenderlei Todesangst zu entgehn, im Bette verschwitzt, denn der schelmische Hausknecht hatte, statt einen Schlafrunk zu besorgen, ihm und seinem getreuen Zacharias eine kräftige Gliedermuskelauslösung zugebracht. Am dritten fuhr er wieder heim und